

Marianne Dürst als 1.-August-Rednerin im Sernftal

Die Bundesfeier der Sernftaler Gemeinden fand unter der Organisation von Elm-Sernftal Tourismus und der Elmer Landfrauen in Elm statt. An der Feier hielt Regierungsrätin Dürst die 1.-August-Rede.

Von Marianne Lienhard

Elm. – Im Rahmen des schweizweiten Projektes Brunch auf dem Bauernhof konnten die Sernftaler auf dem Hof der Familie Urs und Kaspar Elmer das reichhaltige Brunchbuffet geniessen. Rund 300 Personen wurden zudem musikalisch unterhalten. Andrea und Jonny sorgten für gemütliche Stimmung unter dem aus Einheimischen und Feriengästen bunt gemischten Publikum.

Geologische Festansprache

Frau Landammann Marianne Dürst eröffnete die Festansprache mit einem Ereignis, «welches 20 bis 30 Millionen Jahre zurückliegt, worüber in den vergangenen Wochen aber oft berichtet wurde». An keinem anderen Ort auf der Welt als an den steilen Flanken der Tschingelhörner mit dem Martinsloch und am Piz Sardona sehe man besser, wie Berge entstünden. Sie freute sich, an diesem besonderen Ort in den Glarner Bergen aus Anlass des Nationalfeiertages zu reden.

Mit Traditionen als Glarner Fundament, zu denen auch die Landsgemeinde als die direkteste Form der Demokratie gehöre, zeigte Dürst die politische Kultur nach Glarner Art auf: «Im Ring stehen wir zusammen, nicht als anonyme Gesellschaft. Es wird in einer greifbaren Gemeinschaft diskutiert, debattiert und mitentschieden.» Wer die Landsgemeinde kenne, wisse auch, dass man sich mit gegenseitigem Respekt begegne. Sie finde, dass die nationale Politik von der Glarner Landsgemeindekultur



Frau Landammann betonte die Vorzüge des Glarnerlandes: Marianne Dürst bei ihrer 1.-August-Rede in Elm.

sich durchaus ein grosses Stück abschneiden könne.

Sie wolle natürlich nicht verschweigen, dass auch Sachzwänge die Landsgemeinde zu den mutigen Schritten bei der Gemeindefusion und dem Stimmrechtsalter 16 bewegen hätten. Der Kanton und die Gemeinden seien nicht auf Rosen gebettet. Die Bevölkerungsentwicklung, namentlich im Süden des Kantons, sei rückläufig. Trotzdem sei sie zuversichtlich, so Dürst in ihrer Festansprache. Auch vor Ort stünden einige interessante Projekte an, welche Tourismus und Landwirtschaft stärker mit-

einander verbinden sollten und die Chancen des Weltnaturerbes klar nutzen. Als Beispiel nannte Frau Landammann die geplante Schauziegerei auf der Alp Obererbs oder die Erneuerung der Tschinglenbahn.

Stolz auf Moderne und Tradition

Als Glarnerinnen und Glarner dürfe man stolz auf das Zusammenspiel von Tradition und Moderne sein. Es solle auch das Erfolgsrezept für die Schweiz sein. «Wir sind ein demokratisches Land, wir können mitbestimmen. Wir dürfen stolz sein auf demokratische Spielregeln und Traditionen.

Wir müssen sie aber pflegen.» Sie sei stolz auf eine Schweiz, die zu ihren Traditionen stehe und offen sei für Veränderungen. Sie sei stolz aufs Glarnerland. So musste sie auch kürzlich jemandem entgegen, der sagte, es würde keiner merken, wenn es den Kanton Glarus nicht mehr gäbe. Es ginge dabei ein wertvolles Stück Demokratie verloren, eine Kultur, so hoffe sie, die in der Schweiz noch manchen Funken hinüberspringen lasse. Nach einem kurzen Vorspiel der Harmoniemusik Elm stimmte die Festgemeinde nach Dürsts Rede traditionsgemäss in die Schweizer Nationalhymne ein.